

## Sondernewsletter CVJM Glauchau Februar 2021

**„Voll Zuversicht hoffte ich auf den Herrn, und er wandte sich mir zu und hörte meinen Hilfeschrei!“ (Die Bibel, Psalm 40, Vers 2)**

Obwohl das Jahr 2021 gesellschaftlich gesehen eher schwierig gestartet ist, konnten wir in den letzten zwei Monaten viel Freude erfahren und möchten diese im heutigen Sondernewsletter mit euch teilen. Wie David durften wir erfahren, dass Gott unsere Gebete und Hilfesuche gehört hat, und all unsere Vorstellungen in unserer Kleingläubigkeit sogar noch übertroffen hat.

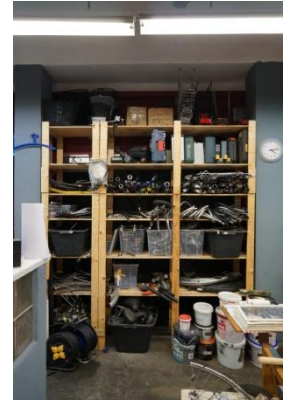
### *Update zur finanziellen Situation*

Zwei große Fördermittelanträge wurden bestätigt. Die Förderung von der SAB sichert uns Personalkosten bis Ende 2023 für Christian (anteilig), und Teilzeitstellen für Helene und zwei neue pädagogische Fachkräfte! Auch in der Werkstatt gab es einen Mitarbeiterwechsel. Thomas ist seit Anfang des Jahres für die fachlich-technische Betreuung zuständig. Die aktuelle Schließzeit wird dabei bestens genutzt – auf den Bildern weiter unten könnt ihr sehen, welcher Frühjahrsputz die Werkstatt schon jetzt ereilt! Als wäre das nicht schon genug Grund zur Freude, wurden wir in den Jugendhilfeplan des Landkreises Zwickau völlig unerwartet eingeplant, was bedeutet, dass unser Antrag auf Fachkraftförderung zum ersten Mal seit unserem Bestehen bewilligt wurde. Halleluja!

Seit 2010 sind wir zwar im Umfang unserer Projekte gewachsen, personell und ressourcentechnisch allerdings verhältnismäßig langsam. Wir haben praktisch erfahren, dass unser offener Kinder- und Jugendtreff gemeinsam mit unserem Außengelände nicht nur von einem hauptamtlichen Pädagogen durchgeführt und verantwortet werden kann, ohne dass die Qualität der Angebote und der nachhaltige Umgang mit seiner Arbeitskraft darunter leidet (trotz der tatkräftigen Unterstützung von Ehrenamtlichen und Minijobbern). Mit den bewilligten Anträgen haben wir endlich ein Stück weit finanzielle Planbarkeit in Bezug auf unsere Personalkosten, so dass wir der aktuellen Struktur und Aufgabenfülle gerecht werden können. Möglich wird auch ein Blick in die Zukunft, in welchen Bereichen wir noch wachsen wollen. In jedem Fall könnt ihr euch auf noch mehr coole Projekte und einige zusätzliche Öffnungszeiten freuen!

Wir sind weiterhin dankbar für alle Spenden, die unsere Arbeit finanziell unterstützen und ein wichtiger Bestandteil davon sind. Mit den Förderanträgen sind zwar ein Großteil der Personalkosten für unseren offenen Kinder- und Jugendtreff gedeckt, dennoch gleichen finanzielle Spenden unseren Bedarf aus, der nicht von Förderungen und der Stadt gedeckt wird. *Nur damit* ist es uns möglich, kreativ, hochwertig und innovativ zu arbeiten und uns mit individuellen Angeboten und kleinen Projekten immer wieder – auch kurzfristig – an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen zu orientieren.

Zu guter Letzt noch ein herzliches Dankeschön an alle Freunde und Wegbegleiter, die uns immer wieder mit Gebeten, tatkräftiger Unterstützung und guten Worten an den richtigen Stellen und bei den richtigen Personen helfen, Glauchau bunter zu machen.



„work in progress“ – aktuell wird die Werkstatt umgestaltet und aufgeräumt

## ***Heimat gesucht!***

Da unsere Gebete so überwältigend erhört wurden, wollen wir weiterhin zuversichtlich träumen und bitten! Deswegen erreicht euch mit diesem Newsletter auch ein *Hilferuf*, was unsere Projekträumlichkeiten betrifft.

Seit vielen Jahren beziehen wir unsere Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße bzw. der Otto-Schimmel-Straße. Was anfänglich für den Umfang unserer Angebote ausreichend war, ist nun, ähnlich wie ein Kinderschuh, aus dem man herauswächst, zu eng. Wir sind mit der momentanen Situation an der Grenze der Belastungsfähigkeit, was sich auch auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer (ehrenamtlichen) Mitarbeiter niederschlägt.

Besonders in den Wintermonaten werden unsere pädagogischen Möglichkeiten durch unsere Räume eingeschränkt. Bei im Schnitt 25 Teilnehmern ist es durch die Lautstärke und räumliche Begrenzung weder möglich, gleichzeitig Ball zu spielen und ein Bastelangebot durchzuführen, noch ein Beratungsgespräch mit Eltern und Kindern zu führen oder einem Teilnehmer die Möglichkeit zu bieten, sich in die Sofaecke zurückzuziehen. Hinzu kommt, dass bei unserer integrativen Arbeit mit mehreren Kulturen und verschiedenen Nationalitäten viel Abstand gebraucht wird, um Konflikte friedlich austragen zu können. Auch präventive Arbeit ist bei der aktuellen Situation nicht möglich.

In unserer Werkstatt in der Bahnhofstraße kommt es auf Grund zu kleiner Räumlichkeiten für den Bedarf an Reperaturhilfestellungen oftmals zu langen Wartezeiten. Kinder und Jugendliche schieben ihr Fahrrad teilweise mehrere Kilometer, um es bei uns reparieren zu können. Sie dann so lange warten zu lassen und dennoch eine halbe Stunde vor Schluss wegschicken zu müssen, mit einem kaputten Fahrrad, weil die Räumlichkeiten nicht genügend Platz für die vielen Kinder bieten, tut uns sehr weh. Zusätzlich haben wir feststellen müssen, dass sich Salpeter in der Werkstatt ausbreitet, was für die Räumlichkeit (Keller, schlecht belüftet) nicht ungewöhnlich ist. Es ist zwar nicht giftig, aber dennoch ungesund. Das möchten wir unseren Mitarbeitern und Teilnehmern langfristig nicht zumuten.

In der letzten Zeit, besonders während der Corona-Pandemie, hat sich die Dringlichkeit unserer Raumfrage nochmal intensiviert. Probleme wie schlechte Belüftungsmöglichkeiten der Räume durch die Schaufenster, geringer Platz um die Abstandsregelungen einzuhalten und Probleme mit den Sanitäreinrichtungen im Haus haben sich zu den bestehenden Problemen

hinzugefügt. Da wir wahrscheinlich noch einige Zeit mit den Auswirkungen der Pandemie leben müssen, ist dies auch mehr als eine kurzfristige Herausforderung.

Der Segen unserer zwei neuen Mitarbeiter stößt ebenfalls auf unser Raumproblem. Bereits jetzt sitzen wir zu dritt im Büro und haben keine Möglichkeit, dort noch mehr Schreibtische unterzubringen. Mehrere Projekte mit kleinerer Teilnehmerzahl durchzuführen, was durch die Verstärkung unseres Teams endlich möglich wird, scheitert an dem Vorhandensein von lediglich zwei Projekträumen. Auch für den Ausbau unserer Beratungs- und Einzelfallarbeit fehlt der Platz.

Fördermittel gibt es größtenteils nur für Sach- bzw. Personalkosten, im seltensten Fall für bauliche Vorhaben. Wir haben somit kaum finanzielle Mittel für dieses Problem. Deswegen hoffen wir auf eure Unterstützung bei der Suche nach einem Haus, wo all unsere Projekte, Mitarbeiter und Teilnehmer unter einem Dach gut ankommen. Wir wünschen uns etwas Langfristiges, eine Heimat für den CVJM in Glauchau!